

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Beendigung von Russells Gesamt-Verlagskatalog eine Ehrenpflicht für den deutschen Buchhandel.

Auf eine an Adolph Russells Verlag in Münster gerichtete Anfrage, wann der Registerband des oben genannten Werkes erscheinen werde, erhielt ich nachstehende Antwort:

„Wann das Register erscheinen wird, können wir Ihnen beim besten Willen noch nicht sagen. Die Teilnahme des Buchhandels an dem Werke ist bisher leider eine so geringe, daß wir nicht den Mut hatten, auf eigene Kosten die Herstellung anzufangen; besonders auch im Hinblick auf die 300 000 M., die wir bisher bei der Herausgabe unseres Gesamt-Verlagskataloges zugelegt haben. Selbstverständlich setzen wir unsere Bemühungen wegen des Registers energisch fort.“

Die Antwort scheint mir wenig verschieden zu sein von einer endgiltigen Aufgabe des Planes, dem verdienstvollen Werke durch Herausgabe des Registerbandes oder der Registerbände wirklich diejenige Bedeutung zu verleihen, die der verstorbene Begründer des Unternehmens dafür vorausgesehen hatte. Ein Werk wie es der Russellsche Gesamt-Verlagskatalog jetzt schon ist und wie er vor allen Dingen es sein und werden müßte, hat keine andere Nation der Welt aufzuweisen. Der englische »Reference-Catalogue« ist trotz aller seiner Brauchbarkeit nur entfernt mit dem Russellschen Kataloge zu vergleichen; der italienische »Catalogo collettivo« steht hinter dem englischen weit zurück, der belgische ist bedeutungslos, der amerikanische ist nur eine jährliche Vereinigung von Verlegerkatalogen ohne Index und aus diesem Grunde praktisch von nur geringer Nützlichkeit; die Le Soudiersche »Bibliographie française« sogar enthält nur gerade ebensoviele Kataloge, wie ihr andere fehlen. Mit wenigen Ausnahmen kann keiner der »vereinigten« französischen Verlegerkataloge auch nur im entferntesten Anspruch auf irgend welchen bibliographischen Wert erheben. Die »Bibliographie française« ist eine Zusammenstellung von Preislisten, für welche die meisten der beteiligten Verleger den flüchtigen Satz ihrer alten Kataloge benutzt haben; bald begegnen wir einem in Duodez gesetzten Kataloge, der auf Papier in Lexikon-8<sup>o</sup>-Format abgedruckt ist, bald einem solchen, bei dem jeder Titel plakartartig eine ganze Seite in Anspruch nimmt. Auflagebezeichnung, Angabe von Seitenzahl, Druckjahr und dergleichen erscheint den Herren Verlegern Frankreichs fast durchgängig als überflüssiges Beiwerk. Hervorragende Verlagshäuser wie Belin frères, Challamel, Conquet, Delalain, Delhomme & Brugnet, Desclée, Doin, Fischbacher, Garnier, Goin, Haton, Lemerre, Maisonneuve, Perrin, Pichon, Rothschild, Steinheil, Vivès und Duzende anderer fehlen, vermutlich aus eigener Schuld; auch der — allerdings nur aus 200 teils selbstverlegten, teils aus anderem Verlage angekauften Werken bestehende — Verlag des Unterzeichneten würde vergeblich in der »Bibliographie française« gesucht werden, wahrscheinlich weil dem Untertitel »Recueil de catalogues des Editeurs français« der nationalpatriotische Beigeschmack nicht genommen werden sollte. Da ich in dem Registerbande unter den Verlegern »qui n'ont pas fourni leur catalogue« genannt bin, so glaube ich das Recht und die Pflicht zu haben, hier zu erklären, daß ich brieflich dem Herrn Herausgeber vor Jahr und Tag schon meine Verwunderung darüber ausgesprochen habe, daß ich um die Einreichung meines Kataloges nicht ersucht worden war, und trotzdem ich mich bereit erklärte, diesen sofort zu liefern, blieb es bei der Auslassung. Was würde dazu der selige Herr Russell sagen, der sich die Mühe nicht verdrießen ließ, die Verlagskataloge einiger großen Firmen, die sich seinem Unternehmen gegenüber ablehnend verhielten, mit Hilfe von Heinsius, Kaysers und Hinrichs mühevoll zusammenzustellen? Und bei diesem Anlasse ist es wohl erlaubt, stolz der Ausländer zu

gedenken, die sich uneigennützig in den Dienst des französischen Buchhandels gestellt haben: der Herren E. F. Reinwald, der von 1858—1868 den »Catalogue annuel« herausgab und so in erster Reihe seinem Mitarbeiter Otto Lorenz die Liebe zu bibliographischer Arbeit einflößte, der wir die ersten 11 Bände des »Catalogue général de la librairie française« verdanken. Daß auch Otto Lorenz wieder einen Nichtfranzosen zum Nachfolger hat, abermals einen Buchhändler, und zwar diesmal einen Schweden, D. Jordell, der in den Bänden 12 und 13 des »Catalogue général« uns für sein Können den Beweis schon geliefert hat, muß uns zu der Frage führen: Was wäre aus der französischen Buchhändler-Bibliographie ohne die Ausländer geworden, diese Eindringlinge, denen, wenn sie Deutsche zu sein die Ehre und es zu bekennen den Mut haben, auf Schritt und Tritt von einigen Chauvinistischen Kollegen ein Stock ins Rad geschoben wird?

Als eine Musterbibliographie, eine durchaus ernste Arbeit, steht Russells Gesamt-Verlagskatalog einzig da. Und ein solches Werk sollte unvollendet bleiben? Der deutsche Gesamtbuchhandel würde den Tadel der Undankbarkeit verdienen, Sortimentler und Verleger aber würden ihr eigenstes Interesse verkennen, wenn sie nicht helfend beisprängen. Wie viele Tausende von Werken haben den Verlag gewechselt, ohne »vergriffen« zu sein! Wie vielen Tausenden solcher Bücher würde das »Register« auf die Spur zu kommen mithelfen! Sollte aus diesem Grunde schon, und selbst wenn die ideale Seite des Unternehmens — mit Unrecht — hintangefegt würde, unter den Vertretern des deutschen Buchhandels nicht jenes »obere Tausend« zusammenzubringen sein, das für eine gute Sache ein Opfer bringen kann und gerne bringt?

Wie immer die Firma Adolph Russells Verlag den Subskriptionspreis für das Register stellen möge — der sechsfache Bogenpreis des eigentlichen Katalogs, d. i. etwa 50 S für je 16 Seiten oder 32 Spalten, würde mir ein durchaus mäßiger erscheinen —, der Unterzeichnete erklärt sich bereit, 6 Exemplare dieses Registers zu zeichnen und einen Extrabeitrag von 100 M zu den Redaktionskosten zu leisten.

Er hofft viele Nachahmer zu finden und wird gerne Zustimmungen und Zeichnungen entgegennehmen. Vielleicht wäre die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die gezeichneten Beiträge zurückgezahlt oder auf die subskribierten Exemplare verrechnet werden, falls das Unternehmen zustande kommt.

Paris, 15. Januar 1897.

H. Welter.

### Entgegnung.

Der unbefangene Leser vorstehenden Angriffes merkt sofort, daß Russells Gesamt-Verlagskatalog nur ein täuschendes Aushängeschild ist. Die Hälfte der 100 Zeilen des Artikels befassen sich teils mit der Herabsetzung meiner »Bibliographie Française«, teils mit der Verlegung der Kollegen, unter denen der Autor desselben seit ungefähr fünfzehn Jahren lebt. Der Name und das Werk Russells verdient, unserer Ansicht nach, ein besseres Schicksal, als zum Vorwand für mehr oder weniger erbitterte Angriffe gegen andere Kollegen zu dienen.

Herr Welter spricht dem englischen »Reference Catalogue«, der amerikanischen »Trade List«, dem italienischen »Catalogo Collettivo« und tutti quanti allen Wert und alle Brauchbarkeit ab. Es ist anzunehmen, daß die Buchhändler-Zeitschriften, die diese Spezial-Bibliographien teils selbst verlegen, teils unterstützen, dieses wegwerfende Urteil nicht teilen.

Auch ich bin ein warmer Verehrer des verstorbenen Otto Lorenz, eines Deutschen, der sich gewiß in keiner Hinsicht über seinen Aufenthalt unter Franzosen zu beklagen hatte.